London. Wie aus Rom gemeldet wird, ist die Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Maud Victoria, der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, bevorstehend. Die Vermählung werde im Mai stattfinden.

Bukarest. Die Kammerpetition hat mit Zustimmung der Regierung den Antrag auf Einführung des Spiritusmonopols abgelehnt.

Tschifu. Einige japanische Kriegsschiffe stießen in voller Fahrt auf zwei chinesische Torpedoboote, die vermuthlich die aus Weihaiwei entfliehenden Admirale Ting und Mac Lure an Bord hatten. Es heißt, daß sie die Boote im Norden einholten und zum Sinken brachten. Die Chinesen verlassen Tschifu zu Tausenden. Die japanischen Schiffe, welche auf die Forts feuerten, sind [illegible]. Das Feuer richtete keinen Schaden an. Außer den [illegible] den chinesischen Kriegsschiffen brachten die Japaner noch einen chinesischen Kreuzer zum Sinken.

Die Berliner Börse verlief ruhig und fest. Banken zogen bei ruhigem Geschäft im Laufe der Börse etwas an. Von [illegible] Eisenbahnen waren Mainzer besser. Marienburger [illegible], italienische und schweizerische Bahnen befestigt. Von Bergwerken Eisenwerthe unverändert, Kohlen etwas höher. Schifffahrtsaktien still. Die Spekulation bekundete besonders starke [illegible] Montane; [illegible] Prozent. und Italiener, die über [illegible] Prozent anzogen. Russen und Ungarn fest. Im Kassaverkehr [illegible] etwas besser, amerikanische Bonds fest. [illegible] Dresdner Bankverein [illegible] Privatdiskont 1¾ Prozent. Nachbörse [illegible] — Wetter: [illegible] Nordostwind.

Frankfurt a. M. [illegible]

Paris. [illegible]

Paris. [illegible]

Amsterdam. [illegible]

London. [illegible]

Oertliches und Sächsisches.

— Se. [illegible] Prinz Friedrich August nahm [illegible] des Offiziercorps des Gardereiterregiments [illegible]

[illegible] Prinz und Prinzeß Johann [illegible] im Monat ein Theaterabend [illegible]

[illegible] Prinz Max von Sachsen wird ein [illegible] Studien [illegible]

[illegible] Grund [illegible] Dresden [illegible] Schneider [illegible] Prinzessin [illegible] „Hoflieferant" verliehen [illegible] Zähler [illegible] zum 1. April [illegible]

[illegible] dem Königl. Palais [illegible] Se. Majestät der König [illegible] Arbeit [illegible] Se. Majestät der König [illegible] Gegen- [illegible] Aktiengesellschaft [illegible] war prächtig dekorirt [illegible] Baldachin [illegible] Sammet bankirt [illegible] und Lorbeer- [illegible] sich ge- [illegible] Se. Majestät betrat [illegible] Portal von dem [illegible] Kommerzienrath Wagner [illegible] Dr. Otto [illegible] Verwaltungszimmer vom [illegible] Hoch begrüßt. Nach- [illegible] Se. Majestät einen kurzen Vortrag [illegible] Direktor Dr. Otto [illegible] Lebens-Versicherung [illegible] und [illegible] besich- [illegible] Se. Majestät noch einen kleinen Imbiß entgegenzu- [illegible] des Personals von [illegible] Se. Majestät [illegible] 12 Uhr nach dem [illegible] im Eingang in demselben vom [illegible] Kommerzienrath [illegible] Kosbing(?) und [illegible] Anwesenden [illegible] 1 Uhr im Lehrsaal [illegible] des Professors Dr. Marcks über Gewerbe-Interessen von 1815 bis 1871 bei. Professor Marcks sprach [illegible] Abschnitte der deutschen [illegible] 1860 bis 1861 [illegible] Preußen bis zum Militärkonflikt [illegible] König Albert noch der in der Bauer- [illegible] Wittwe Auguste [illegible] Gruner(?) [illegible] Beilage [illegible] von Gruner und Lehmann [illegible] Besuch ab. [illegible] die festlich geschmückte [illegible] Portal [illegible] empfangen, ward der [illegible] Herrn Gustav Lehmann, ein [illegible] huldvoll aus den Händen [illegible] Herrn Tinkel, ein [illegible] unter Lehmann's Füh- [illegible] Etablissement [illegible] Weise mit dem [illegible] Grenzen des [illegible] Ehren steht [illegible] Se. Majestät der König um [illegible] Straße 12, um das weltberühmte [illegible] von Giesecke. Dortselbst [illegible] Leitungen mit der [illegible] Berliner [illegible] und den [illegible] diese An- [illegible] besteht seit 1852 und ist [illegible] 1878 und Hermann Giesecke gegründet [illegible] Dr. Bruno Theodor [illegible] übernommen hat, und betreibt namentlich [illegible] Werth und Geldpapieren [illegible] Regierungen und Finanz-Institute [illegible] Welt. Der gütige Monarch ward im Hauptportal von [illegible] Hermann Giesecke, dem Senior [illegible] Dr. Bruno Giesecke, sowie von [illegible] ehrfurchtsvoll empfangen [illegible] mit der Büste Sr. [illegible] und von dem [illegible] Kommerzienrath Giesecke, mit Worten des [illegible] Besuch begrüßt. Hierauf trat Se. Majestät, [illegible] über das Gebotene, einen Rundgang durch [illegible] dieses Welthauses an. Am Ende der [illegible] Se. Majestät die allerhöchste Befriedigung [illegible] das Gesehene aus und verließ, nachdem von dem ver- [illegible] die Ehre angethan und eine kleine Erfrischung eingenom- [illegible] mit Worten herzlichen Dankes und hoher Be- [illegible] das Haus. — Der Hoftafel im Königl. Palais, die um 5 Uhr [illegible] Se. Maj. der König und [illegible] Hofmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch und [illegible] Se. Excell. der Herr Kultus- und [illegible] Außerdem waren zur Tafel ein- [illegible] Oberbürgermeister Dr. Georgi und [illegible] als diensthabender Ordonnanzoffizier, diese [illegible] in den vorhergehenden Tagen; ferner für [illegible] Reichsgerichtspräsident Excell. v. Oehl- [illegible] Frhr. v. Hodenberg, Excell., Geh. Medi- [illegible] Dr. Ludwig, Reichsgerichts-Senatspräsident Dr. [illegible] Justizrath Dr. Schill, der [illegible] Regierungsrath Amtshauptmann Dr. [illegible] und Erster Staatsanwalt Häntzschel, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Bruno Schmidt, Geh. Medizinal- [illegible] Prof. Dr. Zweifel, Oberst Kirchhoff, Oberstleutnant Hammitzsch, Oberstleutnant v. Kienck(?), Prof. Dr. Marcks, Generalkonsul Dr. Giesecke, [illegible] Stadtrath Schmid, Generaldirektor Dr. Otto, Kapellmeister Reinecke, die Kommerzienräthe Giesecke und Wagner, Oekonomierath [illegible], Dr. Geibel, Kommerzienrath Gebhardt, Hauptmann [illegible] und die Fabrikbesitzer Lehmann und [illegible]. Abends um 7 Uhr begab sich Se. Majestät, am Auf- [illegible] zur Königsloge von Oberbürgermeister Dr. Georgi, Polizei- direktor [illegible], Theaterdirektor Kammersänger Max Staege- [illegible] ꝛc. ehrfurchtsvoll begrüßt und nach der Königsloge geleitet, in's Neue Theater, um daselbst bei festlich erleuchtetem Hause der Aufführung von „Figaro's Hochzeit" von Mozart beizuwohnen. Nach der Vorstellung kehrte Se. Majestät gegen 10½ Uhr Nachts mit Sonderzug nach Dresden zurück.

— Der mit an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit zum Oberhaupte Dresdens gewählte Herr Bürgermeister Beutler ist 1853 in Waldkirchen im Vogtlande als Pfarrerssohn geboren worden. Er war in den Jahren 1880 bis 1885 erst Stadtrath, dann Bürgermeister in Meerane, die nächsten fünf Jahre Bürgermeister in Freiberg. Um ihn an sein dortiges Amt zu fesseln, gewährte ihm die Stadt Freiberg eine namhafte Erhöhung seines Gehaltes und verlieh ihm den Titel eines Oberbürgermeisters. Als Mitglied der 1. Kammer zeichnete er sich durch Arbeitskraft und Kenntnisse so aus, daß ihn die Regierung in den Staatsdienst zog. er trat im Jahre 1890 in's Finanzministerium mit dem Titel eines Oberfinanzrathes. 1892 erhielt er den Titel und Rang eines Geheimen Finanzrathes; als solcher bearbeitete er unter Anderem das Steuerwesen. Als der Bürgermeister Bönisch erkrankte, wählten die Stadtverordneten im Dezember 1893 den Geh. Finanzrath Beutler einstimmig zum 3. Bürgermeister; sein Uebertritt aus dem Staatsdienst in den Gemeindedienst war jedoch nicht sofort möglich, da der Staat auf Beutler's Dienste bei dem damals versammelten Landtag, derselbe berieth die Abänderung der Einkommensteuer, nicht sogleich verzichten konnte. Als kurze Zeit später Bürgermeister Bönisch seiner Krankheit erlag, ließen die Stadtverordneten den 3. Bürgermeister Beutler zum zweiten vorrücken und er wurde denn auch als solcher am 1. Februar 1894 verpflichtet. Der zum zukünftigen Oberbürgermeister gewählte Bürgermeister Beutler befindet sich also erst wenig mehr als 1 Jahr im Dienste der Stadt. Daß er sich aber durch seine glänzenden Veranlagungen und Leistungen das Vertrauen der Stadt erworben hat, beweist die vorgestrige Wahl.

— An die vorgestrige gemeinsame Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten, in welcher Herr Geh. Finanzrath Bürgermeister Beutler nahezu mit Einstimmigkeit zum Oberbürgermeister der Stadt Dresden gewählt wurde, schloß sich die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, bei welcher wiederum Herr Geh. Hofrath Ackermann den Vorsitz übernahm. Zur Berathung stand zunächst Pos. 8 des diesjährigen Haushaltplanes, die Markthalle betreffend, und eine Vorlage über die Aufbesserung der Gehalte der Markthallen-Beamten. Bezüglich der Markthalle wird die Einnahme auf 118,710 Mk., die Ausgabe auf 40,545 Mk. und sonach der Ueberschuß auf 78,165 Mk. festgestellt. Die Aufbesserung der Gehalte der Markthallen-Beamten wird aber, da zur Bewilligung derselben kein Grund vorliege, abgewiesen. Es ist dies schon das zweite Mal, daß diese Vorlage zurückgezogen wird. Dazu wird ein Antrag des Herrn St.-V. Gottschall angenommen, der dahin geht, den Rath zu ersuchen, zum Schutze der Fieranten gegen Kälte sogenannte Fries-Vorhänge oder [illegible] an den Eingängen zur Markthalle anbringen zu lassen. Hinsichtlich des letzteren Antrags hat Herr Vicevorsteher Hofrath Dr. Osterloh zwar Bedenken, indem er glaubt, daß die Vorhänge für den Verkehr sehr hinderlich sein werden. Herr Stadtrath Wetzlich hebt noch hervor, daß die Temperatur in unserer Markthalle eine ganz außerordentlich milde sei. Das habe sich jetzt erst bei der ganz bedeutenden Kälte recht gezeigt. Trotz dieser Kälte waren in den Kellerräumen immer noch mehrere Grad Wärme und der Aufenthalt in der Halle selbst ist ein vortrefflicher. Herr St.-V. Micklich verwandte sich für die Markthallen-Beamten und bat um Ablehnung des Ausschuß-Gutachtens und Wiederherstellung der Rathsvorlage, fand aber keine Unterstützung. — Betreffs der Errichtung einer Kanzlistenstelle beim Rathsvollziehungsamte, der Begründung von zwei neuen Beamtenstellen in Gruppe VI des Besoldungsplanes zu diesem Zwecke, der Annahme von Hilfsarbeitern und Hilfsvollziehern und der Erhöhung des Bekleidungsgeldes der ständigen Rathsvollzieher auf 120 Mk. jährlich empfiehlt der Finanzausschuß Zustimmung, die auch ausgesprochen wird, während dagegen im Uebrigen die Rathsvorlage, soweit dieselbe darauf gerichtet ist, sämmtliche Vollzieher der Beamtengruppe IV zuzutheilen, abgelehnt wird. Herr Stadtrath Hetschel vertritt die Anschauung des Rathes, findet aber keine Unterstützung im Kreise der Stadtverordneten. Aus dem Referat des Berichterstatters ergiebt sich, daß sich die Zahl der Pfändungsanträge im Vorjahre auf 67,06[illegible] belaufen hat. Davon seien 19,731 unerledigt geblieben. Hieraus ersehe sich, daß ein Mangel an Kräften vorhanden sei. Der Referent bemerkt, daß die große Zahl der Pfändungsanträge daher komme, daß vor den Pfändungen stets mehrere Mahnungen erlassen würden, sodaß die Zahl der thatsächlichen Pfändungen hinter der Zahl der Pfändungsanträge wesentlich zurückbleibe und daß es meistens immer dieselben Schuldner seien, welche wegen Rückständen zu pfänden sind. — Die Einlegung von Wasser-Hauptrohren in die Blumenstraße und die genannte Forststraße mit 1500 Mk. Aufwand wird genehmigt, ebenso die Einlegung eines 100 Millimeter weiten Gashauptrohres in die Kellerstraße und die [illegible]straße und die Einlegung eines 120 Meter langen, 150 Mm. weiten Gashauptrohres und die Verbesserung der Beleuchtung in der Rosenstraße mit zusammen 3575 Mk. Die Beschlußfassung über die Um- bez. Neulegung von Gasrohren in der Moritzstraße vom Neumarkte bis zur Maximilians-Allee, die Auswechslung des Gasrohres in der Johannesstraße zwischen der Johann-Georgen-Allee und dem Pirnaischen Platze wird man erst nach Beschlußfassung über die i. J. 1895 vorgesehene Asphaltirung bez. Umpflasterung beschließen, dagegen wird die Legung von Gasrohr, sowie die Herstellung doppelseitiger Beleuchtung in der [illegible]straße mit einem Aufwand von 2010 Mk. genehmigt. — Schließlich giebt das Kollegium der Rathsvorlage gemäß zum Abbruche des bisher als Heizerwohnung benutzten alten Gartenhäuschens auf dem Grundstück der 22. Bezirksschule an der Luisenstraße, sowie zu den erforderlichen Planirungs- und Regulirungs-Arbeiten, was einen Kostenaufwand von 221 Mk. verursacht, seine Bewilligung.

— Am 6. d. M. ist hier der Reichsfreiherr Carl Georg Otto v. Grote gestorben. Der Verstorbene lebte seit länger als zehn Jahren als Privatmann in Dresden und stand im 77. Lebensjahre.

— Von dem Vorsitzenden des Vereins Dresdner Gastwirthe [illegible] Herold geht uns folgende Zuschrift zu: Bezugnehmend auf die gestrige, der „Sall. Ztg." entnommene Notiz, wonach die Pilsener Brauereien dem Drängen der czechischen Propaganda nachgebend, sämmtlichen deutschen Arbeitern gekündigt und von nun an nur noch czechische Arbeiter beschäftigen, mache ich auf einen Sitzungsbericht der General-Versammlung des Bürgerl. Brauhauses, welche am 12. März 1888 stattfand, aufmerksam. Die „Pilsener Zeitung" Nr. 21 vom 14. März 1888 berichtet darüber wie folgt: Nachdem die Tagesordnung erledigt, wurde der vorliegende, angemeldet gewesene freie Antrag in Verhandlung genommen. Derselbe, von den Herren Wanoar, Motyzka und Kohaut eingebracht, forderte die General-Versammlung auf, daß die Firma des Bürgerl. Brauhauses, welches bisher von ihrem Ursprunge an nur deutsch protokollirt war, von nun an auch in czechischer Sprache bei dem Handelsgerichte protokollirt werde; unter Anderem wurde dieses Verlangen mit dem Hinweise darauf motivirt, daß das Geschäft nur leiden muß, wenn das Bier als ein deutsches Produkt gekennzeichnet wird, was namentlich in Frankreich der Fall sein müßte, wo man Alles Deutsche mit unauslöschlichem Hasse verfolge. Deshalb empfehle es sich, dem Produkte ein czechisch-österreichisches Zeichen zu geben. In diesem Falle entspann sich eine ziemlich hitzige Debatte für und gegen, und da bei der Abstimmung durch Aufheben der Hände eine richtige Abzählung nicht gut möglich war, so schritt man zur namentlichen Abstimmung, wobei mit 116 gegen 108 Stimmen beschlossen wurde, von nun an die Firma des Bürgerl. Brauhauses auch czechisch protokolliren zu lassen. Von den vielen anwesenden Frauen haben fast alle für die Beibehaltung der deutschen Firma gestimmt. Nachdem das Resultat dieser, in ihren weiteren Konsequenzen möglicherweise wichtigen Abstimmungen unter lauten [illegible] Rufen bekanntgegeben worden war, schloß der Vorsitzende um 6 Uhr die Generalversammlung. Wem bei dem Nachdenken über diese beiden vorstehenden Notizen, bei diesen echt czechischen Hieben das czechische Bier noch immer schmeckt, dem ist einfach nicht zu helfen. Die „Pilsener Zeitung" giebt in derselben Nummer rückhaltlos zu, daß der riesige Aufschwung, welchen das Bürgerl. Brauhaus genommen, lediglich den Deutschen, welche bis zur gen. General-Versammlung in überwiegender Majorität im Ausschusse der Verwaltung thätig sind, zu danken sei. Um so auffallender muß es erscheinen, schreibt das Blatt wörtlich, daß man am gestrigen Tage dem Verwaltungsausschusse des Bürgerl. Brauhauses, welcher in vollster Uneigennützigkeit, ohne jeden Entgelt, seit so vielen Jahren seines gewiß beschwerlichen und sorgenvollen Amtes unverdrossen gewaltet und geradezu beispiellose Erfolge aufzuweisen hat, auch nicht ein Wort des Dankes, auch nicht eine Silbe der Anerkennung entgegengebracht hat. Im Jahre 1872 wurden im Bürgerl. Brauhaus circa 120,000 Hktl. gebraut; die Schuldenlast der Unternehmung betrug 1½ Mill. Gulden, als Nutzen eines bräuberechtigten Hauses entfiel der Betrag von 650 Gulden. Im Jahre 1887 wurden bereits 331,000 Hktl. Bier gebraut und abgesetzt, in der Zwischenzeit wurden sämmtliche Schulden bezahlt, die Eisenbahn, die großartige Kühlanlage, die elektrische Beleuchtung, der große Brunnen, ausgedehnte und sehr kostspielige Keller, Tennen und andere große Bauten ausgeführt, kolossale Vorräthe aufgestapelt, viele Grundstücke angekauft, Depots erworben und errichtet ꝛc. und der Nutzen jeden Hauses stieg auf die resp. Höhe von 2020 Gulden. — Diesen Thatsachen ist eine Würdigung nicht hinzuzufügen.

— Zum Post- und Telegraphen-Etat liegen nunmehr die Anträge der Budgetkommission vor. Schon im neuen Etatsjahr wird danach das Gehalt der Landbriefträger auf 650—1000 M. statt nach dem Entwurf auf 650—[illegible] M. bestimmt. Daraus erwächst eine Mehrausgabe von 150,000 M. Die Petitionen wegen Herabsetzung der Telegraphengebühren und Erhöhung des Postgewichts für einfache Briefe auf 20 Gramm werden den Regierungen zur Erwägung überwiesen. Sodann sind noch die Resolutionen angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen: a) dahin einzuwirken, daß zur Förderung der Sonn- und Feiertagsruhe im Deutschen Reiche gleichzeitig mit der Abschaffung der Güterzüge auf den Eisenbahnen auch die vom Reichstage beschlossene Beschränkung des Packetbetriebs beim Reichspostamt zur Ausführung gelange; b) bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats für diejenigen Klassen von Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, welche durch Einführung des Dienstaltersystems in ihren Gehaltsverhältnissen geschädigt werden, insbesondere für die Klassen 23, 34 und 38 die Gehaltsstufen so zu erhöhen, daß eine solche Schädigung vermieden wird. — Die angeführten Klassen betreffen die Gehaltsklassen 3000—5400 M., 2100—3600 M. und 1800—3000 Mark.

— Der Dresdner Kunstgewerbeverein vereinigt alljährlich einmal seine Mitglieder zu einem der Geselligkeit gewidmeten Abend. Sowohl der Direktor, als auch die Professoren und Lehrer der Königl. Kunstgewerbeschule ließen es sich stets angelegen sein, diesen Festabenden ihre Theilnahme und Mitwirkung zuzuwenden und die älteren Kunstgewerbeschüler hatten sich immer zahlreich als Gäste eingefunden. Vorgestern Abend hielt der Kunstgewerbeverein seinen diesjährigen Familienabend in hergebrachter Weise in den Sälen des Königl. Belvedere ab. Namentlich Herr Maler Seyffert, als Leiter, hatte es sich angelegen sein lassen, den ungewöhnlich zahlreichen Theilnehmern einen genußreichen Festabend vorzubereiten. Durch Gaben der Mitglieder, von zum Theil erheblichem Kunstwerth, war eine „Internationale Ausstellung, in welcher auch das Kunstgewerbe zugelassen war", bewirkt worden. Die besten Stücke dieser Ausstellung erörterte in einem heiteren, „allgemein unverständlichen, wissenschaftlichen Vortrage" der hierzu gewonnene „Geheimrath Professor Dr. Schlurch aus Heidelberg". Ein von Herrn Balletmeister Köller arrangirter Bauerntanz von 8 Paaren, Gesangsvorträge, Ball und eine Festtafel mit hübschem, von Hrn. Architekt E. Fleischer gedichteten Tafelliede, trugen zur frohen Stimmung wesentlich bei.

— In der deutschen Kolonialgesellschaft (Abtheilung Dresden) hält am nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr im Weißen Saale des Restaurants „Drei Raben" Prof. Dr. Folkens einen Vortrag über „Das Kilimandscharo-Gebiet und seine wirthschaftliche Bedeutung". Dr. Folkens war im Jahre 1889 von der Königl. preußischen Akademie der Wissenschaften nach Ostafrika gesandt worden, um das Gebiet des Kilima-Ndjaro und dessen Umgebung im Allgemeinen zu erforschen, und zwar nicht blos zum Vortheil der systematischen Botanik, sondern auch im Hinblick auf praktische Ziele. Folkens war der Begleiter des zur Errichtung einer wissenschaftlich-wirthschaftlichen Station von der Kolonialgesellschaft ausgesandten Dr. Lent, der nach reicher Thätigkeit auf einem Forschungszuge getödtet wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser gedachte gestern Abend in der militärischen Gesellschaft einen Vortrag über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens des Heeres und der Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges zu halten. Eine große Anzahl aktiver Offiziere der Armee und Marine sind zu dem Vortrage befohlen.

Der Kaiser hat den Reichskommissar Dr. Peters zu einer Audienz nach Berlin entboten. Dr. Peters, der sich augenblicklich im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden aufhält, kehrt daher in diesen Tagen nach Berlin zurück.

Der „Now. Wr." wird aus Berlin telegraphirt, daß Kaiser Wilhelm der Wittwe des Staatssekretärs v. Giers ein äußerst warm gefaßtes Beileidschreiben habe zugehen lassen.

Der vorgestrige parlamentarische Abend beim deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe unterschied sich dadurch von dem ersten, daß diesmal unter den Gästen das preußische Element überwog. Das Abgeordnetenhaus stellte das Hauptkontingent der Besucher, daneben waren auch Herrenhaus und Reichstag, sowie die hohen Reichs- und Landesbehörden vertreten. Fürst Hohenlohe, der von seinem Sohne, dem Legationsrath Prinzen Alexander, und dem Konsul Kiliani beim Empfange der nach Hunderten zählenden Gäste unterstützt wurde, hatte für jeden von ihnen ein freundliches Wort und überraschte durch die Frische, mit der er bis zum Schlusse die Honneurs seines gastlichen Hauses machte. Die aktiven preußischen Staatsminister waren beinahe vollzählig erschienen; neben dem Kriegsminister bemerkte man den Chef des Militärkabinets General v. Hahnke. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Frhr. v. Marschall, zunächst anderweitig in Anspruch genommen, fand sich erst später ein. Der Reichskanzler vertiefte sich längere Zeit in ein Gespräch mit Excellenz Delbrück, der in der Unterhaltung von dem Finanzminister Dr. Miquel abgelöst wurde. Er zog auch den Abg. v. Ploetz, den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, mehrfach in die Unterhaltung. Namentlich ist das Thema des Bimetallismus angeschlagen worden. Es wurde auch sehr bemerkt, daß in streng katholischen Kreisen die Sympathien für den Antrag Kanitz im Wachsen begriffen sind. Die Presse war zahlreich vertreten. In zwanglosen Gruppen gesellten sich die Gäste zu einander; man sah unter ihnen die Bureau-Direktoren Geh. Räthe Dr. Metzel und Kleinschmidt. Auch der Minister des Königl. Hauses, sowie der General-Intendant der Königl. Schauspiele hatten sich eingefunden. Reich besetzte Buffets sorgten in Verbindung mit Wein und Münchner Bier für die Erfrischung der Herrschaften.

In Reichstagskreisen nimmt man an, Herr v. Levetzow sei aus mehrfachen Gründen definitiv gewillt, von seinem Amte zurückzutreten. Als vornehmste Ursache gilt seine Annahme, er besitze nicht mehr das Vertrauen der Majorität des Reichstages im erwünschten Maße. Als interessantes Detail zur Beleuchtung dieser Frage dient folgende kleine Erzählung von Vorgängen hinter den Coulissen: Herr Roeren, der für ein Nachgeben im Prinzip war, nur forderte, daß während der Ausschließung eines Mitgliedes keine Abstimmung von größerer Tragweite erfolge, mußte auf einige Tage verreisen. Während dieser Zeit berief Herr Bachem eine Fraktionssitzung ein und in dieser wurde der Beschluß gefaßt, daß das Centrum in der Kommission stimme, wie geschehen. Zurückgekehrt, fand sich der Abg. Roeren vor einer Sachlage, die einem kleinen Staatsstreich verzweifelt ähnlich sah — aber, obgleich den erwähnten Fraktionsbeschluß nur 16 Mitglieder herbeiführten, bleibt Beschluß Beschluß. Die Dinge liegen nun so, daß die Geschäftsordnungs-Debatte im Plenum nicht eher zur Verhandlung kommt, ehe nicht der Abg. Roeren dem Präsidenten Bescheid darüber sagen kann, welches Resultat seine Bemühungen erzielten, den Fraktionsbeschluß aufzuheben. Bleibt das Centrum bei seiner bisherigen Stellung zur Frage der Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten, erklärt Herr Roeren Herrn v. Levetzow, seine Bemühungen wären fruchtlos gewesen, dann setzt der Präsident die Angelegenheit auf die Tagesordnung und zieht aus dem event. ablehnenden Votum die einzige Konsequenz, die er sich selbst schuldig zu sein glaubt. Der Kaiser ist vom Präsidenten über diese Sachlage unterrichtet worden. In parlamentarischen Kreisen nennt man übrigens schon Herrn v. Buol als Nachfolger.

Mit großer Spannung sieht man der Beantwortung der Interpellation der Abgeordneten v. Stumm und v. Manteuffel durch die Regierung entgegen, ob die verbündeten Regierungen Maßregeln zu ergreifen beabsichtigten, um den durch den Untergang von Seeschiffen verursachten Verlust von Menschenleben mehr als bisher zu verhüten. Man wird insofern von der Interpellation selbst mit Genugthuung Kenntniß nehmen, als es in der Bevölkerung lebhaft begrüßt werden wird, wenn von berufener Stelle einmal der Entrüstung Worte verliehen werden, die darüber vorherrscht, daß gewisse Seefahrer jene Vorsicht wiederholt außer Acht ließen, die auf offenem Meer dringendst geboten ist, und daß die Engländer in bekannter Rücksichtslosigkeit dabei voranstehen. Die Regierungen haben Seezeichen und Signale vereinbart, die, sollte man meinen, Kollisionen verhindern müßten. Da dies nicht genügt, entspräche es einem allgemeinen Wunsche, wenn der Urheber einer solchen Kollision, bei der Menschen verunglücken, außer zu den Kosten noch wegen Tödtung zu entsprechender Gefängnißstrafe verurtheilt würde.

SLUB
Wir führen Wissen.